Kapitel 2

Gliederpuppe oder komplexe Einheit? Zum Menschenbild ägyptischer Körperteillisten

Joachim Friedrich Quack

Texte, die über den Körper sprechen, gibt es aus der altägyptischen Kultur nicht ganz wenige erhalten, auch wenn es leider kein vollständiges Lehrwerk der Physiologie (geschweige den einer Körpersoziologie) gibt. Aber es sagt natürlich auch schon etwas über eine Kultur aus, dass sie eben nicht dasselbe Bedürfnis wie die moderne empfunden hat, eine derartige Darstellung zu produzieren – und es sagt ebenso etwas über die Erwartungshaltung moderner Forscher aus, wenn sie insbesondere anhand der verstreuten Aussagen vornehmlich in medizinischen Texten versuchen, eine generelle physiologische Auffassung der Ägypter soweit möglich zu rekonstruieren.¹ Der ägyptischen Tendenz zum „Listenwissen“ entspricht es auch, dass in manchen Texten einfach Wörter für verschiedene Körperteile hintereinander gestellt werden, wohl mit einer Systematik der Anordnung, aber ohne verbalisierte genauere Erläuterung.²

Vielleicht am ehesten als Äquivalent einer Darstellung der Funktionsweise des Körpers im Rahmen der medizinischen Texte kann der Traktat über das Gefäßsystem verstanden werden, der in zwei variierenden Fassungen überliefert ist. Im Papyrus Ebers stehen die beiden Fassungen direkt hintereinander, in einer anderen Handschrift (Papyrus Berlin 3038) wird nur die zweite Fassung überhaupt tradiert.³ Dieser Text beschreibt, wie viele Körpergefäße zu jedem konkreten Körperteil führen und geht teilweise etwas genauer auf ihre Funktionen ein, z. B. dass sie Blut oder Luft transportieren würden. Dabei handelt es sich offensichtlich um einen traditionellen, lang überlieferten Text, der bereits in sich gewisse Varianten und Unstimmigkeiten aufweist. Sogar die Zahl der jeweiligen Gefäße weicht zwischen den beiden Fassungen nicht selten ab. Angesichts der Tatsache, dass der Text angibt,

¹ So etwa Grapow 1954.

² So Gardiner 1947, volume ii, 237*–256* mit Körperteilen wohl eines Ochsen.

³ Edition der beiden Version in Grapow 1958a, 1–19; Grapow 1958b, 1–11; Übersetzung auch Westendorf 1999, 691–699.

J. F. Quack (✉)

Ägyptologisches Institut, Marstallhof 4, 69117 Heidelberg, Deutschland

E-Mail: joachim_friedrich.quack@urz.uni-heidelberg.de